

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 5. Februar 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in  
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend eine  
Stiftung für wohlthätige Zwecke zur Feier des Königlichen  
Regierungs-Jubiläums.

Zur Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Regierungsjubiläums werden von allen Seiten festliche Veranstaltungen getroffen. Im Gebiet der Wohlthätigkeit, welches unserem erhabenen Königshause besonders reiche Förderung zu verdanken hat, war schon früher die Sammlung von Beiträgen für eine wohlthätige Landesstiftung beabsichtigt, als ein Denkmal des Dankes gegen Ihre Königlichen Majestäten, Höchstwelchen die genauere Bestimmung vorbehalten bleiben sollte. Die Einleitung einer solchen Sammlung unterblieb jedoch, als der Aufruf zu einer Jubiläumstiftung für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke vor die Oeffentlichkeit trat und auch offizieller Empfehlung sich zu erfreuen hatte.

Nachdem aber neuerdings von verschiedenen Seiten im persönlichen Verkehr und in öffentlichen Blättern eine Stiftung für wohlthätige Zwecke wiederholt in Anregung gebracht worden ist, erklären wir uns mit Höchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs bereit, freiwillige Beiträge für eine solche Stiftung in Empfang zu nehmen. Wir würden dieselben auf das Jubiläum Höchsten Orts überreichen und je nach dem Ergebnis für die Zweckbestimmung der Gaben entsprechende Entschliessung einholen.

Wir bitten, die Beiträge an unser Kassenamt (alter Postplatz Nr. 4 parterre) einzufenden.

Stuttgart, den 31. Januar 1889.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins:  
Köflin.

Zur Vermittlung der Beiträge sind die Unterzeichneten bereit.

Calw, 4. Februar 1889.

R. gem. Oberamt.  
Supper. Braun.

### Amtliche Bekanntmachung,

betreffend das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche im Bezirk  
Pforzheim.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Bezirk Pforzheim erloschen ist, ist nach Mitteilung seitens des großherzog. Bezirksamts daselbst vom 2. d. Mts. die unter dem 29. Dez. v. J. getroffene Verfügung, daß Führer

von Vieh, um solches nach dem Bezirk Pforzheim einführen zu können, im Besitze tierärztlicher Gesundheitszeugnisse zu sein hatten, außer Wirkung gesetzt worden. — Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Calw, den 4. Februar 1889.

R. Oberamt.  
Amtmann Bertsch.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Die amtliche „Wiener Zeitung“ gibt bekannt, daß der Kronprinz sich durch einen Revolver-schuß entleibt hat. Der Kronprinz zeigte, dem „Amtsblatt“ zufolge in den letzten Wochen mehrfach krankhafte Nervenauflagerung. Die Aufregung in der Bevölkerung ist ungeheuer. Der Kaiser gestattete erst heute Mitternacht die Bekanntgabe des Selbstmordes. Nachdem die Obduktion unabwieslich die Thatsache ergeben, willigte der Kaiser schweren Herzens in die Anträge Kalnoth's, Tisza's und Taaf's den Sachverhalt ungeschminkt veröffentlichen zu lassen. Laut mir bekannt gewordenem Protokoll öffnete der Kronprinz Mittwoch um halb 7 Uhr früh die Thür seines Schlafgemachs, beauftragte den Kammerdiener, Wagen zu bestellen, zweifellos, um allein zu bleiben. Der Kronprinz entkleidete sich hierauf, versperrte die Thüre, legte sich ins Bett und schloß sich bei Kerzenlicht eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Kugel drang aus der Mitte der Kopfdecke hinaus; diese Angaben wurden später durch Dr. Widerhofer bestätigt. Als der Kammerdiener zurückkam, wartete er bis zur Frühstückzeit, wohl wissend, daß der Kronprinz in der Regel schnell und fest einschließt.

Das Leichenbegängnis des Kronprinzen findet vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers am Dienstag nachmittag 4 Uhr statt. Es verlautet, der Kaiser wünsche nur eine einfache Leichenfeier; der Leichenzug begiebt sich auf dem kürzesten Wege nach der Kapuzinerkirche, wo die Beisetzung erfolgt. Sonntag nachts wird die Leiche aus dem Schlafgemach in die Hofburgkirche übertragen. Am Montag vormittag ist dem Publikum der Zutritt gestattet.

Ueber die seelische Stimmung des Kronprinzen in letzter Zeit werden jetzt Einzelheiten bekannt. Daß er von Natur zur Nervosität veranlagt worden war, und letztere durch seine Erziehung noch gesteigert wurde, war bekannt. Die Scene mit dem Feldzeugmeister Ruhn im Herbst vorigen Jahres ist noch in aller Gedächtnis. Indessen äußerte sich diese Nervosität in Folge seiner Liebenswürdigkeit doch äußerst selten. Wiederholt machte er aber zu seiner Begleitung die Bemerkung, er werde den Antritt der Herrschaft nicht erleben. Zu einem Schriftsteller, mit welchem er sich über die peinliche Lage des Königs Milan von Serbien unterhielt, sagte er: Er begreife, daß Milan müde sei. Derselbe hätte auch längst auf seinen Thron verzichtet, wenn ihm nicht Kaiser Franz Josef ins

wagen, — ein Versprechen, das sie ihm bereitwillig gab und auch aufs genaueste einhielt.

An diesem Tage kam Mr. Gilbert Farquhar in Kings-Dene an und Lionel wurde dem Verlobten seiner Schwester vorgestellt.

Der Eindruck, den der Banquier auf seinen künftigen Schwager machte, war durchaus kein günstiger, denn, so jung auch Lionel war, hatte er sich doch schon durch mannigfache Erfahrungen eine bedeutende Menschenkenntnis erworben. Er war gewöhnt, unter die Oberfläche zu schauen, und es schien ihm, als wäre Farquhar trotz all seiner glatten Manieren kein Gentleman und daher auch kein würdiger Gatte für Lionel's edle, schöne Schwester.

Er konnte nicht begreifen, was sie bewogen hatte, in diese Verlobung einzuwilligen, denn er kannte ihren hochsinnigen, vornehmen Charakter zu genau, um zu glauben, daß der ungeheure Reichtum ihres Freiers sie zu beeinflussen vermocht habe, und dennoch hätte er nie geglaubt, daß seine Schwester einen Mann wie diesen wählen würde.

„Die Frauen sind unergründlich,“ sagte er sich, während er über die ganze Sache nachdachte, vergeblich nach einer befriedigenden Lösung dafür suchend. „Selbst Salomo der Weise konnte sie nicht verstehen; da ist es wohl kaum anzunehmen, daß mir dies gelingen wird.“

Natalie's Benehmen verwirrte ihn mehr denn je. Sie nahm Farquhar's Aufmerksamkeit ruhig entgegen, aber dieselben schienen ihr durchaus kein Vergnügen zu gewähren, und selbst die kostbaren Geschenke, mit denen er sie gradzu überschüttete, erregten unverkennbar keinerlei Freude in ihr, obgleich sie im Allgemeinen eine große Vorliebe für seine Juwelen hatte, von denen sie keineswegs so viel besaß, als daß sie deshalb gegen die schönen Angebinde ihres Verlobten gleichgültig hätte sein können.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Ob das nun der Fall war oder nicht, Lionel vermochte es allem Bemühen zum Trotz nicht, sich des einmal in ihm aufgetauchten Argwohns zu erwehren; dennoch beschloß er, denselben fest in sich zu verschließen, aber desto sorgfamer den Fortgang der Ereignisse zu überwachen. Unbewußt stellte er sich als Hüter über Adrienne's Sicherheit auf, und sie bedurfte in der That eines solchen; war sie doch in ihrer unschuldsvollen Harmlosigkeit jedem feindseligen Versuch Otto's nur gar zu sehr wehrlos preisgegeben.

Lionel kam jetzt noch öfter als sonst nach Lynwood-Hall, und das Geheimnis, welches zwischen ihm und Sir Ralph's junger Gattin bestand, schien Beide, ohne daß sie selbst es ahnten, einander immer näher zu bringen. Sie waren wie zwei Kinder, die ohne die Erkenntnis von einer Gefahr, am Rande eines furchtbaren Abgrundes spielten, der sie jeden Augenblick verschlingen konnte.

Was immer Otto auch fühlen mochte, als er Adrienne scheinbar unangefochten von ihrem Ausflug heimkehren sah, von dem er sich einen ganz anderen Ausgang erhofft hatte, so war er doch klug genug, Nichts davon merken zu lassen; ja, er fragte nicht einmal, wie weit sie ihre Wasserfahrt ausgedehnt hatte und warum sie zu Fuß zurückkam. Sir Ralph war ganz befriedigt von ihrer Erklärung, daß das Rudern sie ermüdet hätte und sie deshalb die „Wasserpflanze“ in der Mühle zurückgelassen habe; aber er bat sie, sich in Zukunft nie wieder allein aufs Wasser zu

brannter  
alk

lei in Hirjan.  
ohnung  
use ist bis Georgii

G. Seeger  
Neue Apotheke“.

gewässerte  
fische

ieder Hauber.

ußkohlen,  
und gesiebt,  
zerkleinert,  
altenes Holz

G. Naschold.

Heissbauers'  
end. Zahnkitt

mbieren hohler  
nicht bloß den  
sch und auf die  
n verhindert durch  
sten Verschluss der  
bei rechtzeitiger  
s Auftreten des  
haupt und unter-  
ressen der Fäul-  
en in der „Alten  
lw.

alk,

r Wirkung auf moo-  
Wiesen, sowie auf  
ehlt  
gelei in Hirjan.

rmieten

raße eine Wohnung  
mmern mit Küche und  
sille Familie.  
bei der Red. d. Bl.

00—700

t gegen gute Pfand-  
hmen gesucht.  
ein liegt bei der Red.

benzell.

Verkauf.

men dörfer und  
füller, verkaufen ihren  
ardier Markung an  
gelegenen, sehr schön  
aren Wald, zusammen  
Stück mit 21 und  
orgen) am  
s 12. Februar,  
s 10 Uhr,  
chsen. Der Wald  
üter Schneller von  
jeden Tag vorgezeigt

er sind freundlichst ein-

el Emendörfer  
s. Döfen.



Gewissen geredet hätte, daß jeder Fürst die Pflicht habe, auf dem Plage auszuharren, auf den ihn die Vorsehung gestellt, auch er sei dieser Meinung, der einzige Fall ausgenommen, daß ein Fürst sich nicht mehr kräftig genug fühle, den Pflichten seiner Stellung zu entsprechen, dann bleibe ihm nichts übrig als abzudanken oder sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen, denn lieber gar kein Fürst, als ein schlechter Fürst. Alle die mit dem Kronprinzen verkehrten, behaupten seit Wochen an ihm eine unerklärliche nervöse Aufregung bemerkt zu haben, auch seine ausgebreitete Korrespondenz zeigt in den letzten Wochen überall Spuren einer hypochondrischen, auffälligen Gereiztheit.

Wien, 2. Febr. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht auf Grund des protokollarisch aufgenommenen Sektionsbefundes: 1) Der Kronprinz ist an Zertrümmerung des Schädels an den vorderen Hirnpartien gestorben. 2) Die Zertrümmerung wurde veranlaßt durch einen aus unmittelbarer Nähe gegen die rechte vordere Schläfengegend abgeführten Schuß. 3) Der aus einem Revolver mittleren Kalibers abgegebene Schuß war geeignet, die beschriebene Verletzung zu erzeugen. 4) Das Projektil wurde nicht vorgefunden, da es durch die über dem linken Ohre konstatierte Ausschüßöffnung ausgetreten ist. 5) Es ist zweifellos, daß der Kronprinz sich den Schuß selbst beigebracht hat und der Tod augenblicklich eingetreten ist. 6) Die vorzeitige Verwachsung der Pfeil- und Kranznaht, die auffällige Tiefe der Schädelgrube und sogenannte fingerförmige Einbrüche an der inneren Schädelknochenschale, die deutliche Abflachung der Hirnwindungen und die Erweiterung der Hirnkammer sind pathologische Befunde, welche erfahrungsmäßig mit abnormen Geisteszuständen einhergehen und zu der Annahme berechtigen, daß die That im Zustande der Geistesverwirrung geschehen ist. (gez.) Professoren Hofmann, Kundrat, Wiberhofer.

- Nach der „Württ. Landesztg.“ bringt man den Selbstmord des Kronprinzen in Zusammenhang mit einer Dame aus der Wiener Aristokratie, einer Freiin Wetzera, ein junges und schönes Mädchen, welches seinem Leben an derselben Stelle, wo auch der Kronprinz das seinige aushauchte, ein Ende gemacht haben soll.

### Der Selbstmord des Kronprinzen Rudolf. (Frankf. Journal.)

Die Wiener „Neue Freie Presse“ ist beschlagnahm worden, weil sie der offiziellen Meldung, Kronprinz Rudolf sei am Herzschlage gestorben, die andere entgegengesetzte, der österreichische Thronerbe sei tot in seinem Bette aufgefunden worden, die Brust von einer Kugel durchbohrt. Und heute meldet die amtliche „Wiener Zeitung“, daß die offizielle Angabe wirklich unrichtig war und daß Kronprinz Rudolf mit eigener Hand seinem Leben ein Ziel gesetzt! Unter dem Eindruck dieser furchtbaren Enthüllung verwandelt sich die tiefe Trauer, die aller Herzen sich bemächtigt hatte, in Entsetzen und drängt sich unwillkürlich die Frage auf die Lippen: Ist das, was jetzt eingeräumt wird, wirklich die volle Wahrheit oder birgt sich hinter dem scheinbaren Zugeständnis ein noch entsetzlicheres Geheimnis? Hat wirklich der Unglückliche, der berufen schien, eines der größten Reiche der Welt zu regieren, in einem Anfall von Verzweiflung über ein wirklich oder vermeintlich unheilbares Leiden Hand an sich selbst gelegt und dadurch Millionen in Gram, Grauen und Verwirrung gestürzt, oder hat eine fremde Hand an dem Kaiser-ohne wegen eines jugendlichen Vergehens sich gerächt, zu dem es an Verübung den Großen dieser Erde am wenigsten fehlt? Diese bange Frage wird nie wieder zum Schweigen zu bringen zu bringen sein, wie offen man auch jetzt alle Einzelheiten des furchtbaren Vorfalles darlegen mag. Wo zögernd ein Geheimnis enthüllt wird, sieht der Volksinstinkt stets noch neue verschleierte Schreckensgestalten. Die ruhige Prüfung führt allerdings zu der Annahme, daß jetzt die Wahrheit gesagt ist und gesagt sein muß, weil sie das Schlimmste enthält, was gesagt werden konnte. Ein jugendliches Vergehen gegen einen Dritten, der die rächende Hand erhob, erscheint mit Recht auch dem strengsten Moralisten geringfügiger und verzeihlicher, als die Vernichtung des eigenen Lebens, besonders wenn auf dieses Leben die Hoffnungen ganzer Völker sich gründeten. Es giebt keine niederdrückendere Enthüllung, als die, zu der man sich gerade deshalb so schwer entschlossen haben wird,

Andererseits machte sie keinerlei Versuche, ihm auszuweichen; sie begleitete ihn auf Spaziergängen und Ausfahrten, so oft er es wünschte, und benahm sich viel mehr wie eine pflichtgetreue Gattin, als wie eine anspruchsvolle Braut.

Eines Morgens fand Lionel sie allein in der Bibliothek.

„Wo ist Mr. Farquhar?“ fragte er, sich umschauend und sich dann neben seine Schwester setzend.

„Ich glaube, er ist im Studierzimmer, wo er mit Papa eine geschäftliche Besprechung hat.“

„Habe ich ihn nicht erst vor kurzem mit Dir im Garten gesehen?“

„Ja, wir waren dort; aber Papa verlangte nach ihm, und darauf ging er zu ihm.“

„Er schien sehr in ein Gespräch mit Dir vertieft, als ihr miteinander durch den Garten ginget,“ sagte Lionel, sie ernst anschauend; „so sehr, daß, obwohl ich hinausgegangen war, um Dich zu suchen, ich mich nicht berufen fühlte, eine Unterredung zu stören, die von so außerordentlichem Interesse zu sein schien.“

„Wir haben in der That eine sehr wichtige Sache besprochen,“ erwiderte Natalie mit größter Ruhe. „Farquhar bat mich, den Hochzeitstag zu bestimmen.“

„Wirklich? Und hast Du es gethan?“

„Ja.“

„Wann soll die Hochzeit sein?“

„In der ersten Septemberwoche.“

„So bald?“

„Glaubst Du, daß es zu bald ist?“ fragte sie wieder sehr ruhig. „Ich glaube es ebenfalls, aber Mr. Farquhar war anderer Meinung und ich willigte daher ein.“ Lionel saß einige Minuten schweigend, dann ergriff er beide Hände seiner Schwester und schaute ihr fest in die Augen.

weil sie so furchtbar und beispiellos ist. Wie riesengroß erscheint nun die Standhaftigkeit, mit der Kaiser Friedrich III. vor und nach seiner Thronbesteigung seine Leiden trug und seiner Pflicht getreu war bis zum grauenvollen Tode! Aber wie furchtbar, wenn auch noch so kurz, muß der Kampf gewesen sein, der mit dem Unterliegen der Liebe zum Leben, der Liebe zu einem treuen Volke und des Pflichtbewußtseins endete! Welche grauenvolle Nacht muß der Stunde vorangegangen sein, in der die bebende Hand die tödliche Waffe lud und entlud! Wie erdrückend muß das Gefühl des Leidens und der Gebrochenheit, die Sorge um die physische Unfähigkeit zur Durchführung der wartenden Herrscheraufgaben sich fühlbar gemacht haben, bevor sie den Entschluß hervorrufen konnten, das Erbe einer der schönsten Kronen mit dem Tode durch eigene Hand zu vertauschen! So wird denn auch, wenn das jähe Entsetzen sich legt, das Bild des Kronprinzen Rudolf im Gedächtnis der Welt als das eines tief bellagenswertem Fürstensohnes fortleben, dem zu den schönen menschlichen Eigenschaften, die ihn zierten, nur die männliche Kraft fehlte, im Kampfe mit physischen Uebeln auszuharren bis zur Abberufung durch eine höhere Macht. Mit doppelter Liebe, Hingebung und Bewunderung aber werden die Völker der Donaumonarchie dem gebeugten Kaiser sich zuwenden, dem in seinem Alter das Entsetzliche wiederfährt, was einem Vater und einem Monarchen widerfahren kann und der trotzdem ungebrochen seines doppelt schweren Herrscheramtes waltet. Möge jene Liebe, Hingebung und Bewunderung ihm eine Stütze und eine Trost sein in dieser Heimsuchung.

### Tages-Neuigkeiten.

† Calw, 2. Febr. Am gestrigen Abend hielt Herr Professor Haug im Georgenäum einen Vortrag „über den Zusammenhang zwischen Magnetismus und Elektrizität“, erläutert durch Versuche mit der Dynamomaschine. In kurzer Fassung teilen wir das Wichtigste hievon unsere Lesern mit. Ein technisches Hilfsmittel, das jedenfalls berufen ist, im gewerblichen Leben große Umwälzungen hervorzurufen, tritt uns gegenwärtig überall, sowohl in großen Etablissements als auch in der kleineren Werkstätte entgegen: es ist der elektrische Strom. Die Wirkung der Elektrizität ist zwar schon lange bekannt, aber die praktische Verwendung derselben für das Gewerbe erfolgte erst in neuerer Zeit, besonders durch die Verbindung des Magnetismus mit der Elektrizität. Mit Hilfe des elektrischen Stromes läßt sich ein Magnet herstellen. Bekanntlich hat eine magnetisch gemachte Eisenmasse die Eigenschaft, Eisen anzuziehen und festzuhalten, magnetisierter Stahl behält dauernd, weiches Eisen nur solange die magnetische Kraft, als die direkte Einwirkung des elektrischen Stromes währt. Der Italiener Pacinotti und der Franzose Gramme konstruierten zuerst brauchbare Maschinen, um die durch die Wirkung eines Magnets auf rotierender Drahtspuhle erzeugten Wechselströme zu einem Strom zu vereinigen, der immer nach der gleichen Richtung wirkt. Eine solche Maschine ist die Dynamomaschine, welche dem Redner zu Demonstrationszwecken von der Verwaltung des K. Landesgewerbemuseums gütigst überlassen worden war. Dieselbe, wie ein mehrere Apparate in hübscher Weise vereiniger Experimentiertisch, stammen aus der elektrotechnischen Fabrik von C. und S. Fein in Stuttgart. Die damit angestellten Versuche, welche alle nach Wunsch gelangen, waren folgende: 1) ein Eisenkern mit Draht umwunden und vom elektrischen Strom umkreist, wird zu einem Magnet und leistet auf diese Weise Arbeit, indem er Lasten zu heben vermag. Das gleiche ist der Fall bei der elektrischen Klingel, welche solange tönt, als der elektrische Strom wirkt. 2) Findet der Strom starken Widerstand, so erzeugt er Wärme; dünne Metalldrähte kommen zum Erglühen, Eisendrähte brennen sogar ab. 3) Eine weitere Wirkung des elektrischen Stromes ist die, daß er Kohlenfäden in's Glühen bringt, wodurch ein sehr helles Licht entsteht. Dies zeigt sich in der Bogen- und der Kontaktlampe. Ein sanfteres Licht läßt sich erzielen in den von Edison erfundenen Vacuum- oder Glühlampen. Das Abbrennen der Kohlenstifte oder Kohlenfäden ist hier weniger rasch ermüdet, indem sich der Kohlenbügel in einer luftleer gemachten Glasgugel befindet. Das in den angeführten Lampen erzeugte elektrische Licht findet ja bekanntlich in Fabriken, auf Bahnhöfen u. s. w.

„Natalie,“ sagte er eindringlich, nicht „wahr, wir waren stets gute Freunde und haben allezeit treu zu einander gehalten?“

„Ja, immer!“ antwortete sie.

„Wir hatten niemals einen Streit mit einander und unsere Liebe für einander war tiefer und inniger, als dies sonst unter Geschwistern der Fall zu sein pflegt. Ist sie noch immer so aufrichtig und treu, wie sie es in unserer Kindheit war, Natalie?“

Sie schaute ihm ins Gesicht und sagte in festem Tone: „Ja, - sie ist es noch immer; so weit es mich angeht, bin ich dessen sicher.“

„Und an mir darfst Du nicht zweifeln, denn die Jahre hatten nicht die Macht, meine Liebe für Dich zu vermindern; im Gegenteil, sie ist in diesen letzten Monaten, meine Liebe für Dich zu Hause bin, noch inniger geworden, obwohl wir uns eigentlich recht wenig sahen. Ich habe Dich an die alten Zeiten erinnert, meine Schwester, weil wir damals keine Geheimnisse vor einander hatten, während es mir jetzt scheint,“ er hielt inne und sah, daß sie leichenblau wurde und zitterte, „als wärest Du weniger offen gegen mich, und ich kann des Gefühls nicht ledig werden, daß Du Etwas vor mir verbirgst.“

Wenn er gewußt hätte, worin dieses Geheimnis bestand, - daß sie sich für ihn und ihren Vater aufopferte!

Aber er merkte es nicht und Natalie war fest entschlossen, ihn Nichts merken zu lassen. Sie war nicht Diejenige, etwas halb zu thun, sondern sie wollte vielmehr den schweren Weg, den sie sich vorgezeichnet hatte, zurücklegen bis ans Ende, ohne ein einziges Mal zurückzublicken auf jenen Wendepunkt in ihrem Dasein, bei welchem sie für immer allem Lebensglück entsagt hatte.

„Die Jahre bringen Veränderungen und Verantwortlichkeiten,“ entgegnete sie sanft. „Ich wollte Dir Alles sagen, ehe Du nach Indien gingest, denn damals

schon  
was a  
Geiß  
hier d  
durchg  
Salva  
zerlege  
aufgeh  
Schluß  
Dampf  
von  
schon  
dem K  
same l  
zu lass  
den all  
lohten  
hielt a  
v e r  
heiß W  
stand,  
verschie  
Einsicht  
beigezo  
funden  
fiven  
dem K  
Rassen  
vereiner  
erschie  
wendun  
nommer  
zusamm  
insolge  
mußten  
vermoch  
cher er  
zeln  
teilen, i  
u. a. m  
Erfahr  
raten, s  
dem Be  
ganz vo  
morgen  
den stä  
Mit Jn  
sand ei  
schulthe  
Industri  
hob her  
lange s  
trug pa  
seligen  
Samst  
dasselb  
sofort  
daß der  
zog sein  
auch hie  
waren m  
geworden  
die Gehe  
destowen  
wahrheits  
aus Neig  
anschaue  
Frage m  
Gilbert  
dazu gez  
abstrede  
sie mit ei  
aus mein  
das unbes  
eben so  
rück, als  
Lio



schon vielfach Verwendung. 4) Der Elektromotor bewegt andere Maschinen, was an einer angehängten Nähmaschine gezeigt wurde. 5) In den sogenannten Geißler'schen Röhren wird eine sehr schöne Lichtwirkung erzielt, indem hier der elektrische Funke durch sehr verdünnte Gase in einer Glasröhre hindurchgeht. 6) Eine weitere Verwendung findet der elektrische Strom in der Galvanoplastik durch seine Eigenschaften, Flüssigkeiten in ihre Bestandteile zu zerlegen. — Aus dem Genannten geht hervor, daß die im elektr. Strom aufgespeicherte Arbeit sich in beliebiger Form wieder gewinnen läßt. Zum Schluß kam Redner noch auf die Vorteile der Elektrizität gegenüber dem Dampf zu sprechen und sprach die Hoffnung aus, daß durch Verwendung von Wasserkraft zum Betrieb der Stromerzeugungsmaschine (wie dies jetzt schon beim Rheinfall und den Niagarafällen zutrifft) es ermöglicht werde, dem Kleingewerbe durch billige Abgabe des elektrischen Stroms eine wirksame Unterstützung in seiner Konkurrenz mit der Großindustrie angedeihen zu lassen. — Die zahlreichen Zuhörer äußerten sich höchst befriedigt über den allgemein verständlichen, gründlichen und interessanten Vortrag und belohnten den geehrten Redner mit reichem Beifall.

Calw. Der „Landwirtschaftl. Consumverein Calw“ hielt am Samstag mittag im Saale des „bad. Hofes“ seine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte für den abwesenden Hrn. Schultheiß Wolf von Zwerenberg Hr. Oscar Goetz von Hof Dide. Der Vorstand, Hr. Hugo Kau, erstattete den Rechenschaftsbericht und machte noch verschiedene Mitteilungen über die Vereinstätigkeit im Vorjahre. Die zur Einsichtnahme aufgelegten Bücher waren vom Verwaltungsrat und einem beigezogenen Sachverständigen geprüft und als ordnungsmäßig geführt befunden worden. Die Bilanz ergab an Aktiven M 17,035. 61 J, an Passiven M 14,671. 85 J, und wurde der restl. Betrag von M 2363. 76 J dem Reservefond überwiesen. Der Warenverkauf betrug 18,700 Str., der Kassenumsatz 160,000 M. Gegenwärtig zählt der Consumverein in 47 Zweigvereinen 1038 Mitglieder, von denen leider nur etwa 60 zur Versammlung erschienen waren. Hierauf hielt Hr. D. Goetz einen Vortrag „über die Anwendung von Kunstdünger gegenüber Stalldünger“, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Bedauerlich war es, daß die mit Sachkenntnis und Sorgfalt zusammengestellten Rezepte zur Anwendung des Stalldüngers und Kunstdüngers infolge der vorgeschrittenen Zeit mit einiger Eile zum Vortrag gebracht werden mußten, wodurch die Zuhörer nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit zu folgen vermochten. Zum Schluß hielt der Vorstand noch eine kurze Ansprache, in welcher er den Versammelten u. a. klar machte, daß es nicht möglich sei, dem Einzelnen Rat über Anwendung von Kunstdünger in seinem speziellen Fall zu erteilen, indem der Boden überall verschieden und die Fruchtfolge der letzten Jahre u. a. mitbestimmend wären. Er empfehle deshalb gegenseitige Mitteilung der Erfahrungen und wenn dieselben von dauerndem Wert sein sollen, möchte er raten, sich darüber stets Notizen zu machen. Von den Sämereien etc., welche dem Verein für den kommenden Bedarf angeboten sind, waren Muster in ganz vorzüglicher Ware zur Ansicht ausgestellt.

Geislingen, 30. Jan. Se. Hoheit Prinz Weimar kam heute morgen 9 1/2 Uhr mit dem Orientzug hier an und wurde am Bahnhofe von den städtischen Behörden, dem Veteranen- und Kriegerverein empfangen. Mit Interesse besichtigte der Prinz die hiesigen größeren Geschäfte. Abends fand ein Bankett im Saale des Gasthofs zur Sonne statt, wobei Stadt-Schultheiß Wolf für die Teilnahme dankte, welche Se. Hoheit für die hiesige Industrie dargelegt. Der Prinz erwiderte in einer längeren Ansprache und hob hervor, daß die Industrie sich seit seinem verhältnismäßig noch nicht lange stattgehabten Besuch sehr emporgearbeitet habe. Der Militärverein trug patriotische Lieder vor. Jedermann war sichtlich erfreut von dem leutseligen Wesen des hohen Herrn.

Ellwangen, 30. Jan. Eine aufregende Szene spielte sich am Samstag abend vor dem Oberamtsgebäude ab. Ein Landjäger begegnete daselbst einem Stromer, dem er seine Papiere abforderte. Dieser aber gab sofort mit seinem Stock dem Landjäger mehrere Streiche über den Kopf, daß der Angegriffene zu Boden fiel. Er raffte sich jedoch rasch wieder auf, zog seine Seitenwaffe und drängte den Angreifer in die Partiestube. Aber auch hier wollte sich derselbe sowohl an dem Landjäger wie an dem hinzu-

waren meine Geheimnisse, wenn ich welche hatte, mein allein. Jetzt ist das anders geworden und wenn ich weniger offen gegen Dich bin, so geschieht es nur, weil ich die Geheimnisse Anderer nicht verraten darf.“

Er neigte sich zu ihr nieder und küßte sie auf die Stirn.

„Du hast Recht, teure Schwester, und ich will Dein Schweigen ehren; nichtsdestoweniger muß ich eine Frage an Dich richten, welche ich Dich beschwöre, mir wahrheitsgetreu zu beantworten: Ist Deine bevorstehende Vermählung eine Heirat aus Neigung?“

„Wie meinst Du das?“ fragte sie zitternd, ihn mit weit geöffneten Augen anschauend.

„Ich meine, ob dieser Hr. Farquhar der Mann Deiner freien Wahl ist?“

„Er ist der Mann, den ich heiraten werde,“ versetzte sie ausweichend.

„Aber hat er Deine Liebe erworben?“ drang er in sie.

„Lionel,“ rief sie wie verzweifelt aus, „es giebt Dinge, nach welchen jede Frage mehr als Todesqual ist, und das ist hier der Fall. Ich sage Dir, daß ich Gilbert Farquhar's Gattin werde; das muß Dir genug sein!“

„Und Du bist in keiner Weise dazu genötigt worden? Man hat Dich nicht dazu gezwungen?“ fragte er beharrlich, ohne sich durch ihren widerspenstigen Ton abschrecken zu lassen.

„Wie könnte ich gezwungen werden und wer sollte dies versuchen?“ versetzte sie mit einem Lachen, das keineswegs natürlich klang. „Ich heirate Hr. Farquhar aus meinem eigenen freien Willen,“ bekräftigte sie nachdrücklich, aber Lionel hatte das unbestimmte Empfinden, als thue sie es nicht nur, um ihn zu überzeugen, sondern eben so sehr, um sich die Thatsache tief einzuprägen. Er hielt sie nicht länger zurück, als sie aufstand und das Zimmer verließ.

Lionel wiederholte sich, in tiefes Sinnen versunken, Alles, was sie zu ihm

gekommenen Amtsbieners thätlich vergreifen. Mit Hilfe des Polizeibieners konnte dann der Stromer gefesselt in den Arrest geführt werden. Es stellte sich heraus, daß dieses gefährliche Individuum aus den gefältschten Paß eines Metzgers und Bierbrauers Gg. Schön reiste; er ist der Schneider Roman Gerngroß von Heuberg in Bayern und wurde vergangenen Herbst des Landes verwiesen.

München, 31. Jan. Gestern abend zwischen 8 1/2 und 8 3/4 Uhr entstand im sogenannten neuen Sudhaus der Spatenbrauerei an der Marsstraße Feuer, welches, da in diesem Gebäude ziemlich viel Malz lagerte, sehr rasch um sich griff. Die Feuerwehr konnte erst nach großer Anstrengung das Feuer auf das bez. Sudhaus beschränken. Der materielle Schaden ist sehr erheblich, da ungefähr 400 Zentner Malz, ein vollständiger Malzbrechapparat und andere Maschinenteile vom Feuer zerstört und außerdem zwei Sud Bier unbrauchbar wurden. Die Entstehungsurache des Feuers ist vorläufig unbekannt. Nicht unwahrscheinlich ist, daß im zweiten oder dritten Stockwerk Malzstaub in Brand geriet und von da das Feuer seinen Ausgang nahm. Heute früh gegen halb 7 Uhr fiel ein als Brandwache zurückgelassener Feuerwehrmann durch verholzte Bretter und erlitt hierbei einen linksseitigen Rippenbruch, der seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Als Ursache des Brandes vermutet man auch das in Brandgeraten von Buchenspähen, welche zur Klärung des Bieres dienen. Dieselben befanden sich im dritten Stockwerke zum Trocknen aufbewahrt und sollen durch irgend eine Ursache in Brand geraten sein. — Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

### Vermischtes.

Ein tapferer preussischer Oberst — so lesen wir in der „Deutsch. Romant.“ — der unter Friedrich dem Großen den siebenjährigen Krieg mitgemacht, aber seit seinem Rücktritt aus dem Dienste sich den wunderbarsten Launen hingegeben hatte, war auch auf den Gedanken gekommen, sich eine eigene Postkutsche ganz nach dem Muster der in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts üblichen sogenannten preussischen Postzüge machen zu lassen. Er ließ auch seinem Kutscher ein dem amtlichen entsprechendes Posthorn anfertigen und befahl ihm, wenn er eine Fahrt über Land mache, die Signale der Post nachzuahmen. Hierüber ganz besonders aber über die Anschaffung des Hornes, beschwerte sich das Postamt beim Könige, der nicht weit von dem Gut des Obersten eine Besichtigung hatte. Darauf schrieb der Monarch seinem Nachbarn, als er gerade in besagtem Schlosse weilte: „Mein lieber Obrister von \*\*\*. Es ist Euch vergönnet, so viele Hörner zu tragen, als Euch gefällig ist, nur kein Posthorn, das muß ich Euch verbieten, weil's wider die Verordnung ist. Trotzdem bleibe ich Euer wohlgeneigter König Friedrich.“

— Die erste Hinrichtung mittels Elektrizität hat vor kurzem in Amerika stattgefunden. Es war ein Deutscher, namens Joseph Reitsch, der eine Frau ermordet hatte, welcher das erste Opfer der neuen Hinrichtungsart wurde. Man hatte zuerst Versuche an einem Kalb und einem Pferde gemacht, welche durch elektrische Ströme von 1200 Volt getötet waren. Reitsch wurde auf einen hölzernen Stuhl gesetzt, dessen Lehne in eine schiefe Richtung gebracht und mit starken Klammern an dem Boden befestigt wurde. Er ward mittels eines Riemens an den Stuhl festgebunden; das Gesicht wurde ihm mit einem Schleier verhüllt. Hierauf legte man ihm einen metallenen Ring um den Hals und lehnte seinen Kopf an eine metallene Kugel. Dann wurde die Leitung mit dem Halsringe in Verbindung gebracht; der elektrische Funke drang durch diesen und die Kugel in das Gehirn und der Tod trat auf der Stelle ein, als ob der Verbrecher vom Blitze getroffen worden wäre. Bei der Leichenöffnung wurde wahrgenommen, daß das Gehirn voll Blut war; sonst wurde keine sichtbare Veränderung an dem Leichnam wahrgenommen. Trotz des raschen und vollständigen Erfolges soll der Hinrichtungsapparat noch der Verbesserung bedürftig sein.

gesagt hatte. Er sah nur zwei Erklärungen für Natalie's Handlungsweise vor sich: — entweder sie war wirklich verliebt in Hr. Farquhar, oder sie war des eiförmigen Lebens auf Kings-Dene überdrüssig und wollte sich demselben durch eine Heirat entziehen.

„Sie hätte doch jedenfalls immer einen Gentleman wählen müssen,“ murmelte er für sich, enttäuscht, daß Natalie sich nicht besser erwies in ihrem Verlangen nach einem angenehmen Leben, als andere ihres Geschlechts. Hätte er die Wahrheit erraten können!

### 19. Kapitel.

Natalie fühlte sich verpflichtet, ihren Verlobten während seiner Anwesenheit in Kings-Dene so viel als möglich zu unterhalten. Sie that das, indem sie einerseits Ausflüge in die Umgebung mit ihm machte und andererseits einen regen Verkehr mit den Gutsnachbarn unterhielt, die hinwiederum zu Ehren ihrer Verlobung Gesellschaften und Dinners gaben.

Der große Reichtum des Bräutigams imponierte den Freunden und Bekannten der Egertons. Sie sagten, daß Natalie in Bezug auf Familie vielleicht eine bessere Partie hätte machen können, daß sie aber keinesfalls einen reicheren Mann gefunden haben würde; in so ausnehmend glänzenden Verhältnissen leben zu können, sei doch auch viel wert.

Zudem war Hr. Farquhar persönlich ziemlich beliebt. Er konnte sich, wenn er wollte, recht angenehm geben und that in dieser Richtung bei den Freunden seiner Braut sein Möglichstes.

Mit Lionel jedoch wollte es ihm nicht gelingen, auf einen guten Fuß zu kommen; gewisse Züge in ihren beiderseitigen Charakteren schienen sich dazu viel zu schroff gegenüberzustellen und nach einigen vergeblichen Versuchen von Seiten Farquhar's, mit Lionel intimer zu werden, begnügten sie sich damit, wie oberflächliche Bekannte in kühler Höflichkeit mit einander zu verkehren. (Fortf. folgt.)



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Brennholz-Verkauf**



Revier Wildberg.  
am Samstag, den 9. Februar, mittags 1 1/2 Uhr, aus Abtswald 1 Ebene:  
Nadelholz: 3 Rm. Koller, 44 Rm. Schetter, 59 Rm. Prügel, 11 Rm. Anbruch, 2600 St. geb. Wellen und 2600 desgl. Schlagraum.  
Zusammenkunft im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Hirsch in Öffringen.

**Brennholz-Verkauf**



Revier Hofstett.  
am Freitag, den 15. Febr., mittags 11 Uhr, im Lamm zu Agenbach, aus l. Frohnwald Abteilung  
34 Oldengrund, 35 Brühlkopf und 46 Ludwigstanne (letzteres Durchforstungsmaterial):  
auf. 7 Rm. buchene Scheiter, 29 dto. Prügel (Kloßholz), 19 Rm. buchene Ausschuhholz, 7 Rm. Nadelholzscheiter, 345 Rm. dto. Prügel und 118 Rm. dto. Anbruch, 124 Rm. tannene Reisprügel und 14 Lose Streureis.

**Besuche**

um Aufnahme in das R. Armenbad Wildbad sind unter Vorlegung der vorgeschriebenen Krankenberichte bis zum 1. März ds. Js. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.  
Calw, den 1. Februar 1889.  
Stadtschultheißenamt.  
Saffner.

**Aufforderung.**

Der verstorbene Küfer und Weinhändler Johann Georg Krafft in Hirsau hat an verschiedene Personen, mit welchen er in Geschäftsverbindung stand, Fässer leihweise abgegeben. Diejenigen, welche solche Fässer noch in Verwahrung haben, werden ersucht, dieselben spätestens bis  
**Montag, den 11. Febr.,**  
an Herrn W. Krafft, Delmüller in Hirsau, abzuliefern.  
Der Konkursverwalter:  
Verwaltungs-Aktuar Rober.

**Langholz-Verkauf.**



Dachtel.  
Am Donnerstag, den 7. Febr., von morgens 9 Uhr an kommen zum Verkauf:  
177 Stück  
schlanke, meistens rottannees Langholz, bis 22 Met. lang, mit 150 Fm., worunter 1/3 Sägholz, ebenso 41 St. Eichen mit 35 Fm., bis zu 2,12 Fm. haltend.  
Anfang in der Ebelburg. Zusammenkunft im Ort, wozu Liebhaber einladet  
Gemeinderat.  
Vorstand: Eisenhardt.

**Der Stangen- u. Brennholz-Verkauf**

vom 28. und 29. Januar ist genehmigt. Gemeinderat.

**Schafweide-Verleihung.**



Liebelsberg.  
Die hiesige Sommerweide welche mit 150 Stück befahren werden kann, wird  
am Mittwoch, den 6. Febr., vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich vergeben. Gemeinderat.

**Verkauf.**

Im Vollstreckungswege wird am Donnerstag, den 7. Februar, vormittags 9 Uhr, im Waldhorn zu Hirsau das vorhandene gesamte Inventar ungetrennt zum Verkauf gebracht.  
Der Gerichtsvollzieher:  
Wohle.

**800 Mark**

Gehingen.  
sind sogleich zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei der Gemeindepflege.

**Privat-Anzeigen.**

Georg Schneider  
Anna Koller  
Verlobte.

Altensteig. Hofstett.  
Altensteig, im Februar 1889.

**Elegante Ein- und Zweispänner-Schlitten**

verkauft billig  
Fr. Stüber.

**Dungkalk,**

von ausgezeichnete Wirkung auf moosigen und nassen Wiesen, sowie auf Akefeldern, empfiehlt  
die Ziegelei in Hirsau.

**Logis**

Rein oberes  
mit Zubehörenden ist bis Georgii zu vermieten.  
G. Kirn, Kupferschmied.

**Logis**

Ein größeres, freundliches  
hat auf Georgii zu vermieten  
Bäder Weiser's Wwe.

**Wohnung**

Auf Georgii ist eine  
mit zwei Zimmern und sonstigen Zubehörenden an geordnete stille Leute oder an eine einzelne Person billig zu vermieten.  
Wo? sagt die Red. d. Bl.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche mir während der Krankheit meines l. Mannes zuteil wurden, sowie auch für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und besonders den Herren Trägern sage ich meinen herzlichen Dank.  
Die trauernde Witwe:  
Katharine Raag  
mit ihrem Kind.

**Frish gebrannter Kalk**

ist zu haben auf der Ziegelei in Hirsau.

**Ruh-, Kalb- und Schweinefleisch**

ist zu haben bei Metzger Frohnmair.

**Branntwein,**

reinen selbstgebrannten, aus Mais und Frucht hergestellt, gibt von 2 Liter an ab à 70 S., bei Mehrabnahme billiger. Die Gebinde zum Versandt können leihweise dazu gegeben werden.  
L. Walter.

**Warnung.** Durch billige Preise veranlaßt, haben viele Handlungen geringe Lederfette eingeführt, die sie — ohne dabei zu kurz zu kommen — pfundweise à 30 bis 40 Pfennig auswiegen. Um nun größeren Zwischenrügen zu erzielen, scheuen sich Einzelne nicht, diese geringen Präparate für „Schuhfett Marke Büffelhaut“ auszugeben und ist es deshalb nötig, darauf aufmerksam zu machen, daß das echte „Schuhfett Marke Büffelhaut“ nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der gesetzlichen geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind (à 20, 40 u. 70 Pfg.) verkauft wird. Hierauf ist auch wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen in Büchsen wohl zu achten.  
Das „Schuhfett Marke Büffelhaut“ hat sich längst als das beste Lederconservierungsmittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserdicht, dauerhaft, weich und tiefschwarz, verhindert das Einschrumpfen des nah genormenen Leders, paralytisiert die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wäsche und ermöglicht tägliches Glanzwischen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug zehnfach wieder. — An Orten, wo der Artikel noch nicht vorrätig gehalten wird, errichtet neue Verkaufsstellen:  
Gustav Haefner in Stuttgart, Calwerstrasse 22.

**Waren-Auktion.**

Wegen Bezugs von hier kommt am **Donnerstag, Freitag und Samstag**, den 7., 8. und 9. Febr., mein sämtliches Warenlager gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
**Donnerstag Vormittag von 9 Uhr an:**  
Strümpfe (viele Kinderstrümpfe), Schürzen, Kragen und Manchetten.  
**Donnerstag Nachmittag von 2 Uhr an:**  
Winter- u. Regenmäntel, Kindermäntel, Tuch- und Werktagsjacken, Konfirmandensachen, Unterböcke u. s. w. 10% unter Ankaufspreisen.  
**Freitag und Samstag** das übrige Lager, und ladet zu dieser außerordentlich günstigen Gelegenheit höflich ein  
**Carl Ziegler's Wwe.**

Ein kräftiger Mensch, im 15. Jahr stehend, sucht eine passende **Lehrstelle** bei einem Bäckermeister.  
Das Nähere bei Georg Pfommer, Biergasse.

Wegen Bezugs des seitherigen Mieters habe ich mein oberes **Logis** auf Georgii zu vermieten.  
Rudolf Scheuerle, Metzger.

**1100 Mark**

**Privatgeld**  
sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.  
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

**Ziegen**

Stammheim.  
Zwei schöne, trachtige  
hat zu verkaufen  
Zimann, Schuhmacher.

**Doppelte Buchführung,**  
kaufm. Rechnen, Wechsellehre u. Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von Julius Morgenstern, Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg, Jakobstraße Nr. 37.  
Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

**Calw. Fruchtpreise am 2. Februar 1889.**

Getreidegattungen.	Vorrat Refl.	Neue Zufuhr	Gesamt Betrag	Heutiger Verkauf	Im Refl. gebf.	Höchster Preis.		Babret Mittel-Preis.		Niedert Preis.		Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschnitte-Preis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Kernen	—	24	24	24	—	10	25	10	25	10	25	246	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste alte	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	10	35	45	28	17	7	10	7	5	6	90	197	30	—
Haber alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	5	51	56	26	30	6	20	5	80	4	50	150	20	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	31	110	141	78	63	—	—	—	—	—	—	593	50	—

Stv. Schrankenmeister W. Schwämmle.